

EIN MANN MIT HUT

(Taf. XXXVII-XL)

In der Sammlung Kocabaş¹, seit 1983 im Sadberk Hanım Museum in Istanbul beheimatet², befindet sich eine hellbraun transparente Gemme mit der Darstellung einer männlichen, unbärtigen Büste im Profil nach links³. Der Kopf ist mit einem flachen, kegelförmigen Hut -einer Kausia⁴- bedeckt, unter der eine Binde -ein königliches Diadem⁵- gebunden ist, deren Enden im Rücken dem Kontur folgend auslaufen. Auf der rechten Schulter ist eine Chlamys geknüpft (Abb. 1-2).

Auf einem kräftigen Hals wölbt sich über dem deutlich gezeichneten Ansatz ein massiger Kopf. Das Inkarnat ist in weicher Formgebung ausgeführt, es zieht sich füllig über das Gesicht. Dagegen setzen sich die einzelnen Gesichtsteile deutlich vom weichen Inkarnat ab. Der mit Fettpolstern ausgestattete Ansatz eines Doppelkinns endet in einer kugelförmigen Kinn- 'spitze', diese wird durch eine tiefe Furche von dem kleinen, fleischigen Mund abgetrennt. Die Unterlippe tritt leicht zurück, die Oberlippe steht geringfügig vor, der Mundwinkel senkt sich etwas nach unten. Eine von dort in die Wange führende Falte veranschaulicht die Fettpolster im Unterkiefer -und Backenbereich. Knapp oberhalb des Mundes setzt die Nase an. Im Gegensatz zu dem fein gezeichneten, leicht geblähten Nasenflügel und der zart geformten, herabhängenden Nasenspitze - beide sind eher 'graphisch' aufgefasst - ist die Nase im oberen Bereich kräftig, 'plastisch' gebildet, sie tritt füllig aus dem Fettpolster zwischen unterem Orbital und Nasenflügel hervor. Der leicht nach außen gewölbte Nasenrücken bildet in Augenhöhe einen Vorsprung, darüber tritt die Nasenwurzel deutlich zurück. Dort setzt das in kräftigem Bogen weit in die Gesichtsfäche gezogene obere Orbital an, welches sich deutlich über das tiefstliegende, weit geöffnet nach oben blickende Auge wölbt -das Unterlid bedeckt einen Teil des Augapfels. Der Stirnwulst tritt überdeutlich vor, und der Ansatz des oberen Orbitales der verdeckten linken Gesichtshälfte wird sichtbar.

1. Hüseyin Kocabaş (1901-1981) hat vor allem Antiken aus der Türkei gesammelt; allerdings ist nicht völlig auszuschließen, daß einzelne Stücke seiner Sammlung außerhalb der Türkei erworben worden sind.
2. M.J.Mellink, *AJA* 92, 1988, 113; *Katalog Sadberk Hanım Museum* (1989) 7.
3. Interview Hüseyin Kocabaş HK 3879-8408; Herkunft unbekannt; 1.9 cmx1.5 cm; Sarder (Angaben Tanju Anlağan). Die Photos werden Selamet Taşkın verdankt. Für die Möglichkeit, die Gemme hier vorstellen zu dürfen, sei den Mitarbeitern des Sadberk Hanım Museum in Istanbul, besonders Frau Tanju und Herrn Çetin Anlağan gedankt. Anregungen verdanke ich Frau Constanze Megow, Freiburg, und Herrn Detlev Wannagat, Istanbul.
4. *RE* 11, 1(1921) Sp. 89-93 s.v. Kausia (v.Netoliczka).
5. H.-W.Ritter, *Diadem und Königsherrschaft*, *Vestigia* 7 (1965), bes. 55-62 zur Verbindung von Diadem und Kausia.

Darüber tritt die Stirn geradlinig zurück und verschwindet unter einem Kranz kurzer, sichelförmig nach unten fallender Locken, welche sich plastisch vom Kopf lösen. Vor dem Ohr, welches die Binde berührt, liegt eine kleine Schläfenlocke. Im Nacken treten kräftige, einwärts gedrehte Sichellocken unter der Binde hervor, diese lösen sich noch deutlicher als die Stirnlocken vom Kopf. Die Kausia bedeckt Kalotte und Hinterkopf, sie liegt schräg nach hinten und läßt in der Stirnpartie nur den unteren Rand des Diadems erkennen. Die Chlamys liegt in weichem Schwung auf der rechten Schulter und über der Brust.

Das weit geöffnete Auge mit verschleiertem Blick -leicht hochgezogenes Unterlid- sowie die bis in die Gesichtszüge reichende Körperfülle sind Merkmale der Portraits mehrerer Mitglieder der ptolemäischen Dynastie: Die Augenbildung entspricht den 'Ptolemaieraugen', eine ikonographische Eigenart, welche mit den Arsinoe-Tetradrachmen und den *Theon-Adelphon*-Münzen ab 270 v. Chr. einsetzt¹ und wohl in Hinblick auf die Vergöttlichung der verstorbenen Arsinoe II. Philadelphos formuliert worden ist². Daher darf man in der dargestellten Person das Portrait eines Ptolemäers erkennen.

Die Ausführung der Gesichtszüge steht den Münzportraits der Berenike II. Euergetes (Abb.3) so nahe, daß eine gleichzeitige Entstehung der besprochenen Gemme anzunehmen ist. Diese Münzen werden in die Jahre 246-245 v. Chr. oder wenig später datiert, als Berenike II. stellvertretend für ihren Gatten Ptolemaios III. Euergetes die Regierung übernommen hatte, da dieser am 3. Syrischen Krieg (246-241 v. Chr.) teilgenommen hat³. Die Übereinstimmungen dieser Münzen mit der Gemme gehen bis in einige Detailformen: Falten am Hals, auf dem Photo der Gemme und dem etwas unscharfen Abguß nur schwer zu erkennen; Umriß und Fettpolster von Unterkiefer und Kinn; eine das Kinn zum Gesicht hin begrenzende, schräg nach unten geführte Falte; kleine, fleischige Lippen, die vortretende Oberlippe mit einem scharfen Grat nach oben hin begrenzt; leicht gesenkter Mundwinkel; vom Mundwinkel zum Nasenansatz führende Falte, welche die obere Mundpartie von der Backenpartie abtrennt und nach vorn

1. s.H. Kyrieleis, *Bildnisse der Ptolemäer*, AF 2 (1975) 7. 78-80 Taf. 8, 1-3. 70. -R.R.R. Smith, *Hellenistic Royal Portraits* (1988) 150 Taf. 75, 5.

2. Der Dichter Kallimachos von Kyrene (ca.310- ca.240 v.Chr.) hat die Apotheose der Arsinoe II. Philadelphos literarisch gewürdigt, s. Callimachus ed. Pfeiffer I (1949) fr. 228 und die antike Textbeschreibung, *Dieg.* X 10 ff. zu diesem Fragment.

3. *BMC Ptolemies* XLVI f. 60f. Nr.9-15 Taf. 13, 7.8. -Kyrieleis a.O. 94-96 Taf. 82, 1-4. -Smith a.O. Taf.75, 6.7.

treibt; angespannte, leicht geblähte Nasenflügel und herabhängende Nasenspitze in Kontrast zum weich geposterten Nasenansatz zwischen Nasenflügel und Auge, bei Arsinoe allerdings -wie der obere Teil des Gesichtes insgesamt- 'graphisch' verhalten dargestellt; in Höhe des oberen Orbitals Wechsel aus der Profilansicht in eine leichte Schrägansicht von vorn, wodurch der Ansatz des Orbitals auf der verdeckten Gesichtshälfte sichtbar wird¹; weit in die Gesichtsfäche reichender Orbitalbogen; geradlinig nach hinten geführte Stirn.

Der Vergleich legt nahe, diese beiden Darstellungen -über eine chronologische Verbindung hinaus- in einem inhaltlichen Zusammenhang zu verstehen: Die formale Angleichung läßt sich am ehesten damit begründen, daß die beiden Portraits das herrschende Ehepaar darstellen. Der Mann auf der Gemme ist damit Ptolemaios III. Euergetes.

Allerdings fallen die Münzportraits Ptolemaios' III. Euergetes zu Lebzeiten, welche sämtlich außerhalb Ägyptens geprägt worden sind, dermaßen unterschiedlich aus, daß kein einziges in befriedigender Weise mit dem Portrait auf der Gemme verbunden werden kann². Nur in allgemeinen Zügen ist eine Übereinstimmung festzustellen, aber jedes weicht in den Einzelformen deutlich ab: Erst die in Ägypten geprägten, posthumen Portraitmünzen (Abb. 4) zeigen trotz geringer Abweichungen dem Portrait auf der Gemme entsprechende Formen³.

Physiognomische Übereinstimmungen mit der Gemme in Istanbul weist auch eine Gemme in Oxford auf (Abb. 5)⁴. Diese wird über einen Vergleich mit posthumen, nach 246 v. Chr. geprägten Theon-Adelphon-Münzen mit Ptolemaios II. Philadelphos identifiziert⁵. Das Portrait ist extrem graphisch-

1. Der Wechsel der Perspektive in Höhe des Stirnwulstes ist ebenfalls bei posthumen, nach 246 v. Chr. geprägten Serien der Theon-Adelphon-Münzen zu beobachten, s. Kyrieleis a.O. 17 f. 153 f. Taf. 8, 3.- Smith a.O. Taf. 75, 4.

2. Kyrieleis a.O. 25-31 Taf. 16. - Smith a.O. 91.

3. J.N. Svoronos, *Ta nomismata tou kratous ton Ptolemaion I-III* (1904) IV (deutsch; 1908) Nr. 1117-1119 Taf. 36, 6.7. - P.R. Franke, *Die griechische Münze* (1964) Taf. 219 Nr. 803. - Kyrieleis Taf. 17, 2. - Smith Taf. 75, 9.

4. Oxford, Ashmolean Museum, Inv. 1892. 1503; aus Kafr-es-Sheikh, Ägypten; Amethyst; 2,55 cm x 1,75 cm. J. Boardman-M.-L. Vollenweider, *Ashmolean Museum Oxford. Catalogue of the Engraved Gems and Finger Rings* (1978) 80 Nr. 285 Taf. 46. - G.M.A. Richter, *The Portraits of the Greeks* (1965) 262 Abb. 1784. - dies., *Engraved Gems of the Greeks and the Etruscans* (1968) Nr. 618. - J. Boardman, *Greek Gems and Finger Rings* (1970) 371 Abb. 999. - Kyrieleis 18f. Taf. 8, 4. - C. Megow, *Das ptolemaische Herrscherbild in der Glyptik des 3. Jh. v. Chr.*, unpublizierte Magisterarbeit (Freiburg i.Br., 1986) 31-33 Kat. G I b 2; für die Überlassung des Manuskriptes sei Frau Megow herzlich gedankt.

5. Kyrieleis a.O.

linear dem Kontur der Gemme eingepaßt, die Plastizität ist bewußt zurückgehalten¹. Die Übereinstimmungen gehen so weit, daß sie nicht einzeln besprochen werden müssen. Physiognomische Unterschiede treten nur an wenigen Stellen auf: Auf der Gemme in Istanbul tritt die Oberlippe deutlich vor, auf der Gemme in Oxford treten beide Lippen ungefähr gleichweit nach vorn; einmal ist der Mundwinkel gesenkt (Istanbul), einmal liegt er horizontal zum Mund (Oxford); einmal bilden Nasenrücken und Stirn eine wellig bewegte Profillinie und die Nasenspitze hängt leicht nach unten, einmal setzt sich die Profillinie von Nase und Stirn aus zwei leicht konkav gewölbten Bögen fast geradlinig zusammen und die Nasenspitze schließt horizontal ab.

Die Nähe der Gemme in Istanbul zu einem Portrait Ptolemaios' II. Philadelphos und zu den posthumen Portraits Ptolemaios' III. Euergetes sowie zu den wohl 246-245 v. Chr. entstandenen Münzportraits der Berenike II. Euergetes läßt nur die Möglichkeit zu, daß der dritte Ptolemaierkönig in Angleichung an den zweiten dargestellt worden ist². Angleichungen der Berenike II. Euergetes an Arsinoe II. Philadelphos konnten bereits auf Münzportraits nachgewiesen werden³. Es gibt Hinweise in der gleichzeitigen alexandrinischen Hofliteratur, daß eine Angleichung der Euergetai an die Philadelphoi gezielt konstruiert worden ist: Im Gedicht des Kallimachos von Kyrene auf die Verstümmung der Locke der Berenike⁴, welche jene nach der

-
1. Offenbar sind hier die traditionelle, ägyptische Formgebung und die ptolemaisch-griechische Physiognomik eine Verbindung eingegangen; s. Kyrieleis 24.
 2. In diesem Sinne entgeht man der Aporie, das Portrait des einen Ptolemaiern schließe dasjenige des anderen aus. Angleichungen an das Portrait des Vorgängers sind bereits bei den Münzbildern der *Theon-Adelphon*-Münzen ab ca. 270 v. Chr. in einzelnen Gesichtszügen festzustellen, s. Kyrieleis Taf. 8, 1, 2.

Ein wichtiges Bindeglied zwischen der Gemme in Istanbul und derjenigen in Oxford stellt eine weißlich-gelbe Glaspaste dar: Warschau, Nationalmuseum, Inv. 199 888; ca. 3, 2 cm x 2, 7 cm; oben links im Bereich der Stirn abgebrochen (Abb. 6) A. Furtwängler, *Die antiken Gemmen I* (1900) Taf. 32, 16. - B. Filarsca, *Szakla Starzytne II* (Warschau 1962) 79f. Nr. 68 Taf. 20, 2. - G. M. A. Richter, *The Portraits of the Greeks III* (1965) 262. - Z. Kiss, *Bulletin du Musée de Varsovie* 12, 1971, 91 ff. - C. Megow a. O. 33 ff. Kat. G I b 3; hier Abb. 6. Allgemein wird darin ein Portrait des Ptolemaios II. Philadelphos aus der Mitte des 3. Jh. v. Chr. erkannt. Die Überlagerung von Portraitszügen des Euergetes -vgl. etwa die Gestaltung der Nackenhaare mit der posthumen Münze Abb. 4- mit denjenigen seines Vorgängers Philadelphos legt den Gedanken nahe, auch in der Glaspaste Abb. 6 eine Angleichung beider Gestalten im Portrait des jüngeren Euergetes zu vermuten.

3. Svoronos a. O. Nr. 1071 f. - U. Kahrstedt, *Klio* 10, 1910, 269 f. - Kyrieleis 96 Taf. 82, 3; Prägung der Stadt Berytos.
4. Callimachus ed. Pfeiffer a. O. fr. 110 sowie die lateinische Nachdichtung des Catull, *Carmina* 66. - P. M. Fraser, *Ptolemaic Alexandria* (1972) 239, 729 f.

glücklichen Heimkehr ihres Gatten aus dem 3.Syrischen Krieg (241 v.Chr.) der Arsinoe-Aphrodite-Zephyritis geweiht hat, und die über Nacht spurlos verschwunden ist, um dann von dem Astronomen Konon am Sternenhimmel wiederentdeckt zu werden. Die Locke wird in den Kult der Arsinoe-Aphrodite-Zephyritis aufgenommen. Durch die Verehrung, welche die Locke erfährt, wird indirekt auch der Herrscherin göttliche Ehre zuteil: Sie ist in den Kult ihrer Vorgängerin aufgenommen.

In dem Gedicht des Kallimachos auf den Sieg der Berenike mit der Quadriga bei den Nemeischen Spielen werden die Euergetai als 'Philadelphoi' (geschwisterliebend; Epitheton einer Geschwisterehe) angesprochen, obwohl sie keine leiblichen Geschwister sind¹. Diese Anspielung schließt das Herrscherpaar in die Sphäre der vergöttlichten Philadelphoi ein: Die göttliche Nähe zu dem verstorbenen Herrscherpaar deutet eine Vergöttlichung des noch lebenden Herrscherpaares an, ohne diese allerdings direkt auszusprechen². Mit dem Versuch, die noch lebenden Euergetai an die Philadelphoi anzugleichen, läßt sich vielleicht auch die Schwierigkeit erklären, welche die Unterscheidung der Portraits Ptolemaios' II. Philadelphos von denen des Ptolemaios III. Euergetes bereitet³.

Während die Kausia, als Bestandteil der makedonischen Tracht, in der historiographischen Literatur besonders makedonischen Königen, etwa Alexander III. d.Gr., Demetrios Poliorketes, aber auch den Hetairen und 'Neantiskoi' beigegeben wird⁴, ist sie auf Portraits hellenistischer Zeit verhältnismäßig selten: Ein Siegelabdruck aus dem aitolischen Kallipolis (Abb.7) stellt wahrscheinlich Ptolemaios V.Epiphanes dar⁵. Er trägt eine Kausia über dem Diadem. Auf einem Kameo in Paris (Abb.8) trägt wohl Philipp V. von Makedonien einen Helm in Form einer Kausia, auf dem eine Kentauromachie

1. Callimachus a.O.fr.383 und der Papyrus Lille Nr. 82. -s. A. Barigazzi, Callimaco e i cavalli di Berenice, *Prometheus* 5, 1979, 267 ff.

2. s. P.M. Fraser a.O.219.

3. Smith a.O. 150.

4. s.o. S.169 Anm. 4.5. -H.Kyrieleis wird eine Untersuchung zur Kausia in der Festschrift für K.Nicolaou publizieren. Für die Freizügigkeit, Verf. die Studie zu überlassen, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

5. P.A. Pantos, *Ta sphragismata tes Attolikes Kallipoleos* (1985) 326-328 Nr. 258 Taf.35: abweichend als Ptolemaios III. Euergetes bezeichnend.

dargestellt ist¹. Auf einer posthumen, 168/7 v.Chr. geprägten Münze (Abb.9) trägt König Antimachos I. von Baktrien (190-180 v.Chr.) eine Kausia, unter welcher die Enden des Diadems im Nacken hervortreten². Weitere Beispiele finden sich unter den in Nea Paphos gefundenen Siegelabdrücken ptolemäischer Herrscherportraits³.

Da die Kausia als Bestandteil der makedonischen Tracht in hellenistischer Zeit allgemein bekannt gewesen ist, soll das Portrait eines Herrschers mit Kausia wohl eine besonders enge Beziehung des jeweils Dargestellten zum 'Mutterland' veranschaulichen. Ein König der Makedonen -wie Philipp V. (Abb.8)- ist gewissermaßen prädestiniert, diese Kopfbedeckung zu tragen. Weniger selbstverständlich ist es, daß Antimachos I., König von Baktrien, mit Kausia portraitiert wird. Allerdings läßt sich der Versuch der makedonischen Oberschicht in Baktrien, die Verbindung zum Mittelmeergebiet zu demonstrieren, sogar an der Adaption keramischer Typen⁴ und am Import von Gipsabgüssen alexandrinischer Toreutik⁵ ablesen: Besagte Oberschicht hat sich im Gegensatz zur einheimischen Bevölkerung mit Objekten aus der griechisch geprägten Welt umgeben und damit ihr 'Makedonentum' zum Ausdruck gebracht.

-
1. Paris, Cabinet des Médailles, Inv. A 10 666; Karneol; 7 cm x 5cm. E.Babelon, *Cat. des Camées antiques et modernes de la Bibliothèque Nationale* (1897) Nr. 228 Taf. 22. -Furtwängler a.O. Bd. III, 159 Abb. 113. -H.Möbius, *Alexandria und Rom. AbhMünchen N.F. H.59*, 1964, 21f. Taf.4, 2. -G.M.A. Richter, *The Portraits of the Greeks III* (1965) 257. -dies., *Engraved Gems of the Greeks and the Etruscans* (1968) Nr. 608. -H.Kyrieleis, *BjB* 171, 1971, 167 Anm. 123. -H.Möbius, *ANRW* 12, 3 (1985) 55 f. (=Vorabdruck 1975, 24 f.) widerspricht der Annahme von H.Kyrieleis, Philipp II. von Makedonien sei dargestellt. Ähnlich W.-R. Megow, *Jdl* 100, 1985, 454 Anm.46.
 2. P.R. Franke, *Die griechische Münze* (1964) 157 Nr. 778 Taf. 212.
 3. K.Nicolaou, in: *Hommages à M.J.Vermaseren II* (1978) 849 ff. Taf. 177 f. -I.Michaelidou-Nicolaou, *Actes du VIIIe Congrès International d'Epigraphie Grecque et Latine*, Constanza 1977 (1979) 413 ff. -H.Kyrieleis, in: *Festschrift für Friedrich Hiller* (1986) 56 Abb. 6.
 4. J.-C.Gardin, in: *De l'Indus aux Balkans, Recueil Jean Deshayes* (1985) 447-460. -ders., *Akten des XII. Internationalen Kongresses für Klassische Archäologie*, Berlin 1988 (1990) 187 ff.
 5. O.Kurz, in: J.Hackin, *Nouvelles recherches archéologiques à Begram. Mémoires de la délégation archéologique française en Afghanistan II* (1954) 89-150. -G.M.A. Richter, *AJA* 62, 1958, 369-377. -Zur Verwendung s.C.Reinsberg, *Studien zur hellenistischen Toreutik. Hildesheimer ägyptologische Beiträge* 9 (1980) 258-269.

Für einen ptolemäischen Herrscher des 3.Jh.v.Chr. kommt eine 'allgemeine Verbundenheit' zu Makedonien, dem politischen Rivalen, jedoch nicht in Betracht. Vielmehr stellt ein aktuelles Ereignis den gedanklichen Bezug zu Makedonien her: die Eroberung Thrakiens, des Hellespont und der Insel Samothrake durch den ptolemäischen Strategen Hippomedon in den ersten Regierungsjahren Ptolemaios' III.Euergetes¹. Plötzlich kontrolliert die ägyptische Flotte die nördliche Ägäis, der ptolemäische Machtbereich grenzt direkt an Makedonien! Ein Gedicht des Kallimachos auf Hermes Perpheraios von Ainos² sowie zwei Gedichte des Eratosthenes, Kleinepen auf Hermes von Ainos sowie auf den Strategen Hippomedon³, unterstreichen die Bedeutung dieser Änderung in der Weltpolitik für Alexandria.

Die Gemme in Istanbul mit dem Portrait Ptolemaios' III.Euergetes mit Kausia ist unter dem Eindruck der geschilderten Ereignisse entstanden. Sie veranschaulicht das Bewußtsein von der Erweiterung des eigenen Machtbereichs bis in den nordgriechischen Raum, das traditionell unter makedonischen Einfluß stehende Thrakien.

Matthias Strauß

-
1. Noch vor 242 v. Chr.: R.Herzog- G.Klaffenbach, *Asylieurkunden aus Kos*. Abh. Berlin 1952 H.1, Nr.8.; vgl. OGIS 54. -C.Habicht, *Gottmenschentum und griechische Städte*² (1970) 122. -R.S. Bagnall, *The Administration of the Ptolemaic Possessions outside Egypt*, *Columbia Studies* 4 (1976) 160-167.
 2. Callimachus a.O. fr. 197 und Dieg. VIII 1ff. zu diesem Gedicht.
 3. J.U.Powell, *Collectanea Alexandrina* (1925) 58 ff. fr.1-16; Papyrus von Oxyrrhinos Nr. 3000 (Hermes). Powell a.O. 36 fr. 30 sowie H.Lloyd-Jones-P.Parson, *Supplementum Hellenisticum* (1983) F 416 (Hippomedon).

